
XVIII. Das Schafetterl. (*Boletus albidus*. Pers).

S. Wachspräg. S. und Abbild. Tab. S.

Die gegenwärtige Art essbarer Schwämme kömmt zwar auf den Marktplätzen Wiens entweder gar nicht, oder nur äußerst selten zum Vorschein. Da sie jedoch in Steyermark, Salzburg, Oberösterreich und wahrscheinlich auch in Böhmen allgemein verspeiset wird; so würde es eine tadelnswürdige Unterlassung seyn, wenn ich sie hier mit Stillschweigen übergehen wollte. Auch in den Niederungen der österreichischen Alpen habe ich auf meinen botanischen Wanderungen diesen Schwamm häufig genug angetroffen. Man findet ihn im Spätsommer in Nadelwäldern besonders unter Tannen und Fichten auf der Erde und man glaubt vom weiten einen Blätterschwamm (*Agaricus*) zu erblicken. Er wächst Rasenartig, aber die Stücke selbst sind meistens mit einander, wenigstens ganz unten in einen Körper zusammen verwachsen. Auch sind diese äußerst ungleich und auf allerley Weise verunstaltet. Es wachsen nämlich solche Schwämme von allen Graden der Größe durch einander; zuweilen scheinen gleichsam die

Stärkern aus ihrer Mitte andere hervorzutreiben, und ein andersmahl bildet sich ein solches Chaos von unvollendeten Trieben, daß man ansteht, ob man es für einen Knollichten oder Hökerrichten Strunk oder vielmehr für einen einzigen monströsen Hut halten solle.

Ein ausgewachsenes Stück mißt ungefähr 2 Zoll in der Höhe, und 3 Zoll im Durchschnitt. Der volle fleischige Kaum über einen Zoll hohe Strunk geht oben mit einer allmählichen Ausbreitung unmerklich in den Hut über. Sowohl dieser als der Hut sind weiß, und fast glatt in ihrer Oberfläche. Allein das Alter und die Bitterung haben darauf vielen Einfluß, und man findet zuweilen solche Schwämme von blasbräunlicher Farbe mit filzigen oder wohl gar mit getäfelten und schuppichten Hüten.

Der Hut, welcher in der Jugend sehr gewölbt, und fast dem des Rasflinges ähnlich ist, wird nachher in der Mitte vertieft, fast wie bei einem Pseferlinge oder Reizker. Er ist alsdann auch ziemlich uneben und am Rande ausgeschweift. Die Löcher an der Unterseite des Hutes sind äußerst zart, dem bloßen Auge kaum sichtbar, seicht und ziemlich weit in den Strunk herab verbreitet. Sie sind Anfangs Schneeweiß, gehen aber mit dem Alter immer mehr ins gelbliche über. Man bereitet ihn wie den Bilzling, Drehling u. d. gl.